

Schaffhauser Nachrichten

Das Intelligenzblatt – seit 1861
 159. Jahrgang, Nummer 226
 AZ 8200 Schaffhausen
 Preis FR. 3.50
www.shn.ch

Ethik für Roboter
 Soll man Maschinen mit Moral ausstatten, damit sie moralische Urteile fällen? / 9

Handball-Academy läuft
 Die von Michael Suter geleitete Suisse-Handball-Academy hat auch in der Corona-Krise funktioniert. / 23



KANTON SCHAFFHAUSEN

Tiefere Steuern in Sichtweite

SCHAFFHAUSEN. Im Kantonsrat wird sich am Montag voraussichtlich eine komfortable Mehrheit für eine Steuersenkung finden lassen. Für einmal wird eine solche Massnahme sogar von Links mitgetragen.

Es geht darum, dass in der Steuererklärung höhere Abzüge für Versicherungsbeiträge und Krankenkassenprämien geltend gemacht werden können. Dadurch sinkt das steuerbare Einkommen. Die Steuersenkung hat indirekt mit der Corona-Pandemie zu tun: Die Bürgerinnen und Bürger sollen in diesen Zeiten entlastet werden. Für Diskussionen sorgen dürfte, dass die Massnahme ein Ablaufdatum hat. (zge) / 15

Krise der Justiz: Richter sollen vor der Wahl besser geprüft werden

Experten fordern ein professionelles Assessment für wichtige Ämter. Die Abhängigkeit der Politik sei zu gross.

Andreas Maurer und Henry Habegger

BERN. Die Schweizer Justiz hat ein Problem auf höchster Ebene. Bundesgerichtspräsident Ulrich Meyer, Bundesanwalt Michael Lauber und diverse Bundesstrafrichter sehen sich alle mit demselben Vorwurf konfrontiert: Sie sollen grundlegende Rechtsprinzipien verletzt haben. Jene Instanzen, welche das Recht gewährleisten sollten, fechten selber Konflikte mit diesem aus. Rechtsexperte Markus Mohler

fordert den höchsten Richter zum Rücktritt auf – aus Respekt vor der Institution. Doch das genüge nicht. Er schlägt einen Systemwechsel vor: ein neues Wahlverfahren.

Partei und Sprache ausschlaggebend

Heute sind die fachlichen Hürden gering: Man muss lediglich ein Rechtsstudium abgeschlossen und ein paar Jahre praktische Erfahrung haben. Wichtiger ist, welcher Partei und welcher Sprachregion ein Richter angehört. Mohler stellt die Qualität des heutigen Auswahlverfahrens der Gerichtskommission infrage.

Stattdessen schlägt er ein professionelles Assessment vor. Die Kandidaten sollen nicht

«Wir müssen bei der Selektion genauer hinschauen.»

Fabio Regazzi
 CVP-Nationalrat

mehr lediglich oberflächlich befragt, sondern intensiv durchleuchtet werden. Markus Mohler sagt: «Wenn wir eine politisch unabhängige Justiz wollen, sollte die Parteipolitik keine Rolle mehr spielen. Dass Richter heute gar einen Teil ihres Lohns in die Parteikasse einzahlen müssen, belegt eine Abhängigkeit.» In diesem Zusammenhang kritisiert er auch die Wiederwahl nach sechs Jahren.

Ein Bundesrichter bestätigt die Analyse: Das heutige Selektionsverfahren sei untauglich und verpolitisiert. Es führe zur Wahl von unfähigen Richtern. CVP-Nationalrat Fabio Regazzi gesteht: «Wir müssen bei der Selektion der Richterinnen und Richter genauer hinschauen.» / 2, 3



Die Schifflande voller Vespas

Rund 50 Vespafahrerinnen und -fahrer trafen sich gestern Abend beim Freien Platz, um gemeinsam eine Ausfahrt zu unternehmen. Solche sollen in Zukunft bei schönem Wetter einmal monatlich stattfinden: Dahinter steckt der neue Vespaclub Schaffhausen. BILD MICHAEL KESSLER / 17

GRENZÖFFNUNG

Am Montag gehen viele Grenzen wieder auf

BERN. Wie vergangene Woche bereits angekündigt, öffnet die Schweiz am Montag ihre Grenzen gegenüber den EU- und Efta-Staaten sowie Grossbritannien. Die Grenzkontrollen innerhalb des Schengen-Raumes werden aufgehoben.

Der Bundesrat nahm an seiner gestrigen Sitzung zur Kenntnis, dass das Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) alle Schengen-Staaten von der Liste der Risikoländer gestrichen hat. Ab Montag, 15. Juni, um Mitternacht gilt wieder die volle Personenfreizügigkeit gegenüber den EU- und Efta-Staaten sowie Grossbritannien.

Ein Entscheid der deutschen Bundesrepublik sorgt kurz vor der Grenzöffnung für Verwirrung. Während die Schweiz und zum Beispiel auch Frankreich zum Wochenstart, also montags um 0.00 Uhr, die Grenze wieder öffnen, folgt Deutschland erst zum Ende des 15. Juni. Dies bestätigt Bettina Stahl von der Bundespolizeiinspektion Konstanz auf Anfrage von shn.ch. Droht nun am ersten Tag der Grenzöffnung ein Chaos? Laut verlässlichen Quellen weiss der «Südkurier», dass auch am deutschen Zoll am Montag niemand mehr zurückgewiesen wird. Ausfuhrscheine werden durch das Hauptzollamt Singen schon seit dem 2. Juni wieder gestempelt (r./sda)

Anzeige

DR. HAGER | Zahnärzte

FAMILIE DR. HAGER
 rund um den Zahn für Sie da!

- Unverbindliches Beratungsgespräch
- Eigenes Zahntechnik Labor
- Implantat Spezialist DGZI

Bietingen (bei Schaffhausen) | Konstanz

Tel. 0800/20 1000
 (kostenlos aus der Schweiz)
www.drhager.com

GEFÄHRLICHER TEMPORAUSCH

Er sah sich selbst nicht als Raser

SCHAFFHAUSEN. Raser und Poser haben in Corona-Zeiten für Negativschlagzeilen gesorgt. Wir haben mit einem Mann gesprochen, der die Szene kennt: Er ist Automechaniker und gab als Jugendlicher wegen Geschwindigkeitsüberschreitungen selbst zweimal den Fahr ausweis ab. Heute lebt er seine Tempoversucht auf öffentlichen Rennstrecken im Ausland aus. In der Schweiz sind diese seit den 1950er-Jahren verboten. Das sei ein Problem, glaubt er. (r.) / 13

DIE EU WIRD TEURER

Corona-Krise, Grüne Wende

BRÜSSEL. 750 Milliarden Euro soll der Corona-«Wiederaufbaufonds» der Europäischen Union gemäss EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen beinhalten. Addiert man alle Corona-bedingten EU-Ausgaben, kommt man auf fast 2,4 Billionen Euro. Damit sollen die Folgen der Corona-Krise abgefedert werden. Die grosse Frage ist nun: Was bedeutet das für die Schweiz? Soll sie einen Beitrag leisten oder kann sie es sich leisten, abseits zu stehen. (rhe) / 8

ETH-STUDENTEN GRÜNDEN START-UP

Masken made in Schaffhausen

SCHAFFHAUSEN. Von mangelnder Qualität und langen Lieferzeiten bei Hygienemasken war in den vergangenen Wochen regelmässig zu lesen. Das geht besser, sagten sich Gabriel und Rafael Sonderegger und gründeten ein Start-up, um in Schaffhausen eine Maskenproduktion aufzubauen. Die erste Lieferung des Herstellungsmaterials ist bereits in Neuhausen am Rheinfall eingetroffen. Die Produktionsmaschine und ihr Start folgen bald. (dmu) / 14

gsaat isch gsaat

«Viele, die Intensivbetten benötigen, werden keine bekommen.»

Marcus Low
 Der Gesundheitsjournalist darüber, was Südafrika noch bevorsteht. / 7

«Wir wollen rassistische Vorurteile ausrotten.»

Alle Captains der Premier League
 Die 20 englischen Topclubs treten mit «Black Lives Matters»-Logo auf den Trikots an. / 21





Gestern Abend um 18.30 Uhr war es endlich so weit: Die Mitglieder des im September gegründeten Vespaclubs Schaffhausen und viele Interessierte konnten die erste offizielle Clubausfahrt unternehmen.

BILD MICHAEL KESSLER

Eine Ausfahrt zur Entschleunigung

Im September 2019 gründete Alfredo Trevisan den Vespaclub Schaffhausen. Mehrmals musste die erste gemeinsame Ausfahrt – die Taufe des Clubs – aufgrund des Coronavirus verschoben werden. Gestern nun fand sie statt: Etwa 50 Vespas fuhren mit.

Elena Stojkova

SCHAFFHAUSEN. Ein sympathisches Fahrzeug, archaisch und schwerfällig, das Eleganz ausstrahlt: So beschreibt Alfredo Trevisan die Vespa. Er ist Präsident des Vespaclubs Schaffhausen, den er im September 2019 gegründet hat. Gestern Abend unternahm der Verein erstmals eine gemeinsame Ausfahrt. Das stiess auf grossen Anklang: Etwa 50 Vespafahrerinnen- und -fahrer fanden sich am Treffpunkt, beim Freien Platz an der Schiffplände, ein. «Das war die Taufe des Vespaclubs», so Trevisan. Eigentlich hätten die monatlichen Ausfahrten bereits am ersten Freitag im April beginnen sollen. Aber das Coronavirus machte den Vespa-Liebhabern einen Strich durch die Rechnung, und so mussten vier Ausfahrten abgesagt werden.

17 Mitglieder aus Schaffhausen und Umgebung hat der Verein mittlerweile, weitere überlegen sich nun, nach der Ausfahrt, ebenfalls beizutreten. «In der Schweiz gibt es fast 50 Vespaclubs – sie haben Tradition», sagt Trevisan. Bereits kurz nach der Entstehung der Vespa 1946 hätten sich auch die ersten Clubs gegründet. «Es war schon immer eine aktive Szene, bei den Motorrädern beispielsweise gab es so etwas nicht.» Italien habe nach dem Zweiten Weltkrieg in Schutt und Asche gelegen, öffentliche Verkehrsmittel waren kaum vorhanden. «Die Vespa war ein Alltagsfahrzeug, das Auto des kleinen Mannes. Der Hauptgedanke war, die Leute durch sie wieder mobil zu machen.»

Locker und ungezwungen

Schade fand er, dass Schaffhausen keinen eigenen Vespaclub hat. In den 50er-Jahren habe es einen gegeben, der sich aber wieder aufgelöst habe. «Ich überlegte mir, einem Club in Winterthur oder Zürich beizutreten. Aber dann sprach ich mit einigen Kollegen – ebenfalls Vespa-Enthusiasten – und gründete aus einer Laune heraus einen Club für Schaffhausen.» Es sollte ein Freizeitverein sein, in dem es locker und ungezwungen zu- und hergehe, sagt er. Anmeldungen zu den Ausfahrten seien nicht nötig. «Wer Lust und Zeit hat, kommt einfach vorbei.» 50 Franken beträgt der

Jahresbetrag für eine Aktivmitgliedschaft mit Stimmrecht im Verein, 20 Franken für eine Passivmitgliedschaft ohne. Einzige Voraussetzung: Besitz einer Vespa oder Lambretta.

Während bei der Lambretta die Kraftübertragung vom Motor auf das Hinterrad über eine Kette erfolgt, haben die Vespas, zumindest die älteren Modelle, einen Direktantrieb. «Zudem hat die Lambretta einen Rohrrahmen, die Vespa hingegen eine selbsttragende Karosserie aus Stahlblech», erklärt Trevisan. «Obwohl wir ein Vespaclub sind, haben wir uns dazu entschlossen, auch Lambrettas die Türen zu öffnen.» Bisher fährt eines der Clubmitglieder neben einer Vespa auch eine Lambretta. Welche Fahrzeuge beliebter seien, sei schwierig zu sagen. «Ich denke, wir sprechen hier teilweise von zwei unterschiedlichen Weltanschauungen.»

Eine E-Vespa oder E-Lambretta fährt seines Wissens bisher keines der Mitglieder. Willkommen wären Eletticas aber allemal. «Wir sind ein Vespaclub, in welchem sowohl Oldtimer, neuere Modelle als auch Modelle mit alternativem Antrieb ihre Daseinsberechtigung haben sollen.»

«Das Pendant zum VW-Käfer»

Die historischen Zweiräder, sagt Trevisan, zaubern jedem ein Schmunzeln ins Gesicht. «Die Vespa ist ein Kultobjekt, das Pendant zum VW-Käfer bei den Autos.» Es sei ein geniales Fahrzeug, das einfach konstruiert sei. «Es kann fast nicht kaputtgehen.» Die Vespas seien noch nie Leistungsfahrzeuge gewesen – man fahre sie nicht aufgrund der Schnelligkeit. «Die Fahrt damit ist entschleunigend, das ist das Faszinierende daran.» Viel mehr als 70 Kilometer pro Stunde bringe eine herkömmliche Vespa nicht. «Die ganz neuen Modelle schaffen zwar bis zu 130 Kilometer pro Stunde, aber im Vergleich zu einem Töff ist das auch nicht wahnsinnig schnell.» Er weiss, wovon er spricht, denn er fährt beides. Auch Motorrad-Oldtimer gehören zu seiner Leidenschaft. «Immer wieder besass ich im Lauf meines Lebens Vespas – etwa fünf insgesamt.» Nach einer Italienreise habe es ihn wieder gepackt. Nun besitzt er zwei Vespas, eine alte und eine neue.

Aus Sicherheitsgründen seien eine robuste Jacke und Hose mit Protektoren, entsprechende Handschuhe sowie ein Helm mit Kinnschutz unabdingbar, so Trevisan. «Während dies bei Motorradfahrern in der Regel zum Standard gehört, verhalten sich Rollerfahrer egal welcher Marke anders.» Viele würden einen offenen Helm – einen Jethelm – und normale Alltagskleidung tragen. «Dies kann im Fall eines Unfalls in der Tat zu einem grossen Nachteil werden.» Warum viele auf gute Schutzkleidung verzichten, sei schwer zu sagen. Womöglich vermittele ein Roller aufgrund der geringeren Leistung das Gefühl, auf entsprechende Schutzkleidung verzichten zu können, sagt er. «Vom Freiheitsgefühl her betrachtet, ist es besonders im Sommer sicherlich schöner, in T-Shirt und kurzen Hosen herumzufahren – aus Sicht der Vernunft hingegen nicht.» Letztlich sei es ein

Abwägen zwischen Sicherheit und Wohlbefinden.

Bis Oktober sollen ab jetzt bei trockener Witterung jeden ersten Freitag im Monat Vespa-Ausfahrten stattfinden. Trevisan hofft weiterhin auf viele Interessierte, die sich auch dem Club anschliessen möchten. «Auf den Rollern macht jeder und jede eine gute Figur.» Es stimme schon, dass mehr Männer als Frauen in Fahrzeugclubs seien. Aber in Vespaclubs gebe es durchaus Frauen. «Sicher mehr als in Töffclubs.» Im Moment sind die meisten der Mitglieder des Vespaclubs Schaffhausen männlich und über 40. Dass hänge damit zusammen, das Trevisan zunächst einmal seinen Vespa-fahrenden Kollegen vom Club erzählt habe. Nun aber hofft er, dass auch jüngere, ältere und vor allem auch weibliche Mitglieder dazukommen werden. «Alle Begeisterten sind willkommen.»

VIDEO

«Hüt im Gespräch» mit Alfredo Trevisan unter www.shn.ch/click



Alfredo Trevisan, Präsident des Schaffhauser Vespaclubs, auf seiner Vespa «Sei Giorni», Jahrgang 2019.

BILD MELANIE DUCHENE